

Die Wirtschaftslage in Österreich

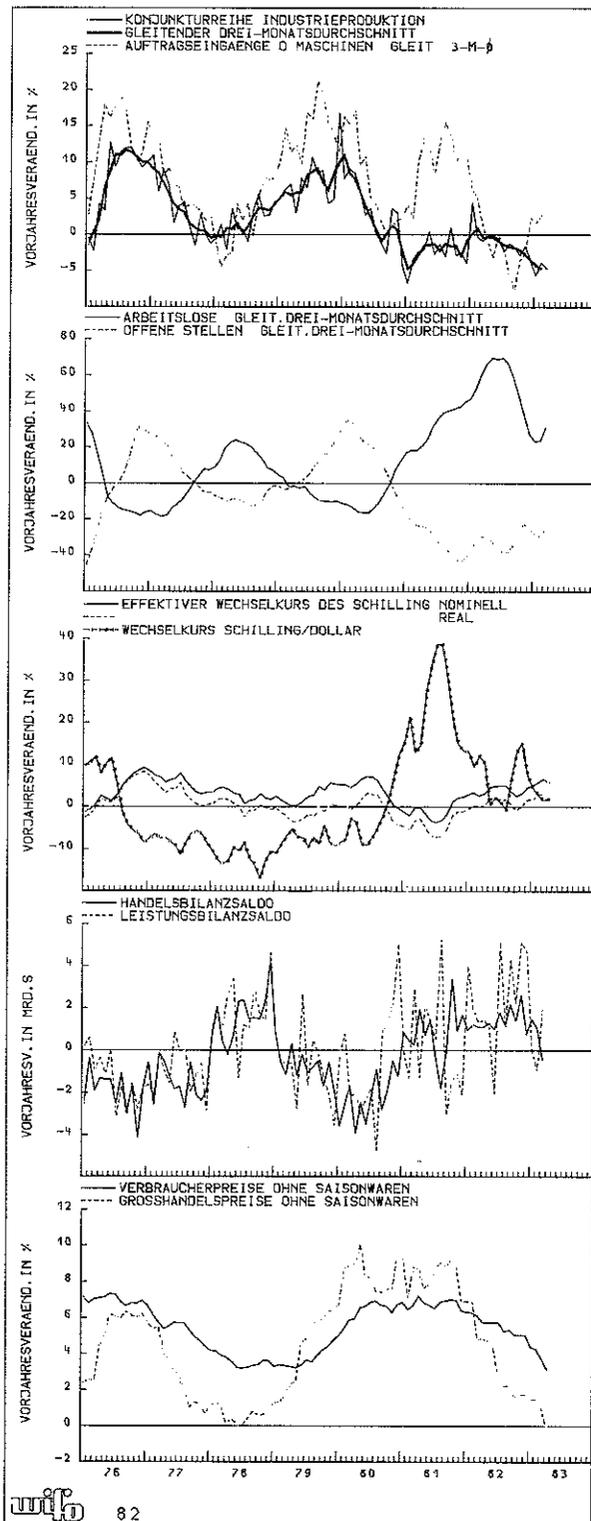
Trotz Klimaverbesserung noch keine Konjunkturwende — Internationale Prognosen nach oben revidiert — Industrieproduktion sinkt weiter — Unverminderter Beschäftigungsrückgang — Pkw-Absatz stützt Konsum — Export stagniert — Niedrigere Energierechnung — Inflationsrate im April bei 3%

Die im Frühjahr verfügbaren Konjunkturdaten lassen noch keine Belebung der heimischen Wirtschaft erkennen. Zwar hat sich seit Jahresanfang der private Konsum gefestigt, doch beschränkte sich die regere Nachfrage bisher auf Autos sowie einige andere langlebige Konsumgüter, die zum größten Teil importiert werden. Der heimischen Produktion gab sie bisher zu wenig Impulse um die zuletzt stagnierende Auslandsnachfrage und die schwache Investitionsnachfrage auszugleichen.

Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion wies in den letzten Monaten eine leicht fallende Tendenz auf, verglichen mit dem Vorjahr wurde deutlich weniger produziert (–5% im März). Der Produktionsrückgang erstreckt sich auf alle Gütergruppen und -untergruppen. Seit einigen Monaten nehmen zwar die Auftrags-eingänge aus dem In- und Ausland (saisonbereinigt) wieder leicht zu, doch läßt sich noch keine durchgreifende Besserung erkennen. Der Auftragsbestand der Betriebe ist nach wie vor niedriger als im Vorjahr.

Der Export in die Oststaaten und die Entwicklungsländer hat zuletzt deutlich nachgelassen, die Nachfrage der westlichen Industrieländer ist weiterhin zurückhaltend. Die vielfach geäußerten optimistischeren Konjunkturerwartungen und die Revision der kurzfristigen Prognosen nach oben, etwa seitens der OECD oder der Konjunkturforschungsinstitute in der BRD, stehen zur Zeit in gewissem Gegensatz zur bisher beobachteten Entwicklung. Nur in den USA ist eine Konjunkturbelebung bereits im Gange, doch könnten die positiven Auswirkungen auf Westeuropa nur gedämpft und mit erheblicher Verzögerung spürbar werden¹⁾.

¹⁾ Siehe auch *F. Breuss*: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, in diesem Heft



Auch in Österreich haben der Rückgang der Energiepreise und das sinkende Zinsniveau das Konsumklima verbessert. Die höhere Kaufbereitschaft konzentrierte sich vor allem auf Pkw, generell dürfte sie nicht wesentlich gestiegen sein. So dürfte sich auch die Sparneigung nicht nennenswert verändert haben, wenn auch als Folge der Zinssenkungen bzw. der Einführung neuer Anlagemöglichkeiten Umschichtungen vorgenommen wurden. Andererseits ist die Investitionstätigkeit — und damit die private Kreditnachfrage — sehr gering. Die Zuwachsrate der Direktkredite im März (+6,5%) war die niedrigste seit fast 15 Jahren. Darin kommt die sehr schwache Investitionstätigkeit der Industrie zum Ausdruck. Die niedrige Kapazitätsauslastung, labile Erwartungen über die künftige Nachfrageentwicklung, sinkende Preise und hohe Realzinsen stellen negative Aspekte für Investitionsentscheidungen dar. Auch die Einfuhr von Investitionsgütern ist niedriger als im Vorjahr, sodaß sich trotz lebhafterer Einfuhr von Konsumwaren der Importsog nur mäßig verstärkt hat.

Das Defizit in der Handelsbilanz verringerte sich, hauptsächlich dank niedrigeren Energiepreisen, im I. Quartal dieses Jahres um 2 Mrd. S gegenüber dem Vorjahr. Der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz fiel etwas niedriger aus. Insgesamt ergab sich in der Leistungsbilanz ein Überschuß von 6 Mrd. S, um 1,2 Mrd. S mehr als im Vorjahr.

Der Abbau der Inflation erfolgt rascher als zunächst erwartet. Im April wurde er auch durch billigere Saisonwaren gefördert, hauptsächlich war jedoch der Rückgang der Energiepreise maßgebend. Die tendenzielle Höherbewertung des Schillings unterstützte den "Import" von Preisstabilität. Im April sank die Inflationsrate auf 3%, den niedrigsten Wert seit fast fünf Jahren. Unter den OECD-Staaten war zuletzt nur in Japan und den Niederlanden der Preisauftrieb noch geringer.

Die niedrigere Inflation läßt zwar den Haushalten einen größeren Realeinkommensspielraum, doch werden auch die Zuwachsraten der Arbeitsverdienste tendenziell geringer. Niedrigere Lohnabschlüsse werden in kritischen Produktionsbereichen — insbesondere in der Industrie und der Bauwirtschaft — von einer negativen Lohndrift begleitet. Die neuerliche Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt dämpft tendenziell die Massenkaufkraft.

Der Rückgang der Beschäftigung hat sich seit der Jahreswende beschleunigt, sieht man vom witterungsbegünstigten Jänner ab. Im April waren um über 50 000 Personen (—1,9%) weniger beschäftigt als vor einem Jahr. Die schwache Wintersaison im Fremdenverkehr und der frühe Ostertermin mögen den Saisonabbau in dieser Sparte verstärkt haben. Der Vorjahresabstand der Arbeitslosigkeit ist im Mai deutlich zurückgegangen.

Industrieproduktion sinkt weiter

In den ersten drei Monaten dieses Jahres ist die Industrieproduktion deutlich unter die Ergebnisse des Vergleichszeitraumes im Vorjahr gefallen. Nach einer Korrektur des Produktionsindex war die Erzeugung je Arbeitstag in der Industrie (ohne Energie) im Jänner um 7%, im Februar um 4% und im März um 5% niedriger als im Vorjahr. In der saisonbereinigten Konjunkturreihe zeichnet sich eine leichte Verschlechterung ab. Nach den vorliegenden Produktionsmeldungen ist danach der Rückgang der Industriekonjunktur noch nicht zum Stillstand gekommen.

In den Monaten Februar und März 1983 zeigt sich ein erstaunlich gleichförmiger Produktionsrückgang in allen Produktionsbereichen. Am relativ stärksten ist weiterhin der Bergbau- und Grundstoffbereich (—6%) betroffen, wobei besonders die schlechten Produktionsergebnisse bei Magnesit auffallen.

Bei den Investitionsgütern zeichnet sich trotz der um 5% niedrigeren Produktion als im Vorjahr eine leichte konjunkturelle Aufwärtsbewegung ab: seit zwei Monaten nehmen die saisonbereinigten Produktionsergebnisse zu. Trotzdem geben die Vorprodukte und die Baustoffe innerhalb dieser Gruppe weiterhin Anlaß zur Besorgnis.

Am relativ besten hat im März die Konsumgüterproduktion abgeschnitten, wobei jedoch auch hier die Bekleidungssektoren gravierende Konjunkturschwächen zeigen.

Die Auftragseingänge der Industrie (ohne Maschinenbau) haben sich im I. Quartal saisonbereinigt etwas belebt. Im Vorjahresvergleich zeigt sich allerdings auch hier die schwache Industriekonjunktur. Nach einem günstigen Ergebnis im Jänner stagnierten die Auftragseingänge im Februar und März auf dem Stand des Vorjahres.

Unverminderter Beschäftigungsrückgang

Der Personalabbau hat sich trotz besserer Absatzerwartungen fortgesetzt. Entgegen dem normalen Saisonverlauf wurden im April weniger Arbeitnehmer beschäftigt als im März. Der negative Vorjahresabstand hat von —41 500 auf —53 600 (—1,9%) zugenommen. Zu dieser ungünstigen Entwicklung dürften verstärkte Frühpensionierungen und der frühe Ostertermin beigetragen haben. Auf einen Abbau von Saisonarbeitskräften im Fremdenverkehr nach Ostern deutet die stärkere Verschlechterung der Beschäftigungslage für Frauen und für Arbeitnehmer im Fremdenverkehrsland Tirol hin. Der Abbau ausländischer Arbeitskräfte hat sich zuletzt nicht weiter verstärkt. Das dürfte mit der Stabilisierung in der Bauwirtschaft zusammenhängen. Im April gab es nach wie vor rund

13.000 Gastarbeiter weniger als im Vorjahr. In der Industrie geht der Beschäftigungsabbau trotz Kurzarbeit und Umschulungen weiter. Die Industriebeschäftigung liegt um mehr als 5% unter dem Vorjahresniveau.

Der Beschäftigungsrückgang spiegelt sich nur zum Teil in der registrierten Arbeitslosigkeit, zum anderen Teil schlug er sich in einer geringeren Erwerbsbeteiligung nieder (Frühpensionierungen). Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen lag im April — ähnlich wie im März — um 37.300 über dem Vorjahresniveau. Die vorläufigen Arbeitslosenzahlen für den Monat Mai (109.800) weisen eine relativ günstige Entwicklung aus. Der Vorjahresabstand hat sich auf +29.000 vermindert. Auch das Stellenangebot ließ in den letzten Monaten eine leichte Erholung von sehr niedrigem Niveau erkennen.

Pkw-Absatz stützt Konsum

Der private Konsum ist weiterhin der Träger der Konjunktur. Er hat sich in den ersten beiden Monaten des Jahres 1983 recht günstig entwickelt, doch nicht so hervorragend, wie es auf Grund der Absatzsteigerungen einzelner Produkte (Pkw) scheint. Nach einem sehr guten Jänner-Ergebnis sind die realen Einzelhandelsumsätze im Februar etwas zurückgegangen (—0,3% gegen das Vorjahr). Im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar sind sie um fast 1% gestiegen. Die Zuwachsrate war damit nicht höher als im Jahresdurchschnitt 1982. Die Steigerung der Einzelhandelsumsätze zu Jahresbeginn geht ausschließlich auf die steigenden Autokäufe zurück. Die Pkw-Neuzulassungen sind im I. Quartal um ein Fünftel, die Pkw-Importe sogar um fast zwei Fünftel gestiegen. Mehrere Faktoren trafen hier zusammen: sinkende Kreditkosten (bei Ratenkäufen), fallende Benzinspreise, ein erheblicher Nachholbedarf (Echoeffekt), die günstigere Abschreibungsregelung für betrieblich genutzte Fahrzeuge und möglicherweise auch die Diskussion um die Zinsertragsteuer. Schaltet man die Pkw-Käufe aus, bleibt vom Konsumwachstum in den ersten beiden Monaten nichts mehr übrig. Zum Teil gingen die vermehrten Käufe dauerhafter Konsumgüter zu Lasten der Ausgaben für nichtdauerhafte Konsumgüter (Jänner/Februar —0,6%). Abgesehen von den Autokäufen sind auch die Auslandsreisen der Österreicher im I. Quartal gestiegen, doch scheint die Statistik der Devisenausgaben (+20%) diese Tendenz stark zu überzeichnen.

Nach jüngsten Befragungen hat sich das Konsumklima im Frühjahr deutlich verbessert. Die privaten Haushalte sind durch sinkende Energiepreise sichtlich entlastet worden. Weiters hat der Rückgang der

Zinsen die Verschuldungsbereitschaft der Haushalte erhöht. Die Privatkredite lagen im I. Quartal um 10% höher als im Vorjahr. Die Sparquote nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Anteil des nicht konsumierten Einkommens am verfügbaren Einkommen) dürfte leicht zurückgegangen sein. Die reale Massenkaukraft liegt um schätzungsweise ½% bis 1% über dem Vorjahresniveau. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Erholung des privaten Verbrauchs einer deutlicheren Senkung des Sparens zuzuschreiben. Die in der Öffentlichkeit verschiedentlich geäußerte Sorge wegen einer "überhöhten" Konsumneigung der Österreicher erscheint derzeit unbegründet. Wohl aber ist die Einlagenbildung seit der Jahreswende sehr schwach. Sowohl die Spareinlagen- als auch die gesamte Geldkapitalbildung war im I. Quartal — jeweils verglichen mit dem Vorquartal — weit schwächer als im Vorjahr. Abgesehen von den niedrigeren Netto-Kreditaufnahmen geht dies zum Teil auch auf die zunehmende Bargeldhaltung zurück. Diese Tendenz zu steigender Bargeldhaltung, die auch im Ausland zu beobachten ist, dürfte mit den sinkenden Zinsen zusammenhängen.

Eher als die "überhöhte" Konsumneigung gibt die mangelnde Investitionsneigung Anlaß zur Sorge. Zwar hinken die Investitionen im Konjunkturaufschwung meist nach, doch ist die Auslastung der Kapazitäten nach drei Jahren Rezession so gering, daß es diesmal länger dauern wird, bis Erweiterungsinvestitionen notwendig werden. Wohl aber besteht beträchtlicher Bedarf nach Umstrukturierung. Die Verschuldungsbereitschaft der Unternehmen ist — im Gegensatz zu jener der privaten Haushalte — derzeit sehr gering; die Liquidität der Unternehmungen hat sich stark erhöht. Die Wachstumsrate der Kreditgewährungen ist gegenüber dem I. Quartal 1982 um 1,6 Prozentpunkte zurückgegangen. Vor allem die Ausweitung der Direktkredite ist stark geschrumpft, um 5 Prozentpunkte auf +7%. Die Zuwachsrate vom März wurde das letzte Mal im Juli 1968 unterschritten. Damals bedeutete dies den Tiefpunkt der Kreditnachfrage im Gefolge der Rezession 1967. Die Kreditnachfrage der Industrie, die bis zum Herbst relativ stabil geblieben war, zeigt jetzt ausgeprägte Schwächetendenz. (Die Zuwachsraten sind von 17% im August 1982 auf 4% im März 1983 gesunken.)

Nimmt man die Importe als Indikator der heimischen Nachfrage, dann war die Investitionstätigkeit im I. Quartal weiterhin schwach. Die Importe von Investitionsgütern waren um fast 3% niedriger als im Vorjahr, sie haben sich aber gegenüber dem IV. Quartal saisonbereinigt belebt.

Die Importe von Konsumgütern waren die einzige größere Position, die Zuwachsraten aufwies. Im I. Quartal wurden um 7½% mehr Konsumgüter importiert als im Vorjahr. In erster Linie stiegen die Pkw-Importe (+38%), aber auch Rundfunkgeräte, Juwelier-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1981		1982		1983		1982		1983		1983 März	1983 April	
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen												
Unselbständig Beschäftigte	+ 9,8	-32,2	-26,2	-35,1	-40,9	-37,2	-38,9	-3,3	+ 6,8	+ 8,1	+ 5,4	+ 3,3	- 0,8
Veränderung in %	+ 0,4	- 1,2	- 0,9	- 1,2	- 1,5	- 1,4	- 1,4	- 3,8	+ 0,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,5	- 5,0
Männer	+ 1,0	-24,4	-20,1	-23,6	-30,5	-27,9	-30,9	-5,5	+ 0,3	- 2,2	+ 0,0	+ 1,5	- 3,6
Frauen	+ 8,8	- 7,8	- 6,1	-11,5	-10,5	- 9,8	-11,0	- 3,4	+11,6	+14,9	+ 7,8	+ 7,5	+ 2,2
Industrie	-13,4	-24,9	-23,4	-24,7	-28,1	-30,9	-30,9	- 0,9	+ 1,0	+ 1,5	+10,7	+ 9,8	+ 4,4
Bauwirtschaft	- 8,8	-14,8	-14,3	-12,4	-14,1	-10,7	- 9,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,0	- 1,7
Ausländische Arbeitskräfte	- 2,9	-15,8	-14,7	-16,9	-18,3	-12,1	-13,2	- 0,2	- 3,3	-10,5	+ 0,4	+ 0,4	- 9,2
Arbeitslose	+16,1	+36,1	+33,3	+28,8	+34,3	+32,2	+34,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,5	+ 4,5	+ 2,5
Arbeitslosenrate in %	2,4	3,7	2,8	2,5	4,5	6,0	6,3	+ 4,1	+ 1,6	- 0,4	+ 0,7	+ 3,8	+ 4,2
Offene Stellen	-11,2	- 8,0	-10,8	- 9,0	- 3,8	- 5,4	- 5,1	+ 3,1	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gehaltete Arbeiterstunden	- 0,8	- 0,0	+ 0,5	- 0,6	- 1,3	- 2,4	- 4,4	+ 3,1	- 3,3	- 3,1	- 2,3	- 2,2	+ 2,9
Industrie, pro Kopf	- 0,8	- 0,0	+ 0,5	- 0,6	- 1,3	- 2,4	- 4,4	+ 3,1	- 3,3	- 3,1	- 2,3	- 2,2	+ 2,9

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	- 3,3	+ 6,8	+ 8,1	+ 5,4	+ 3,3	- 0,8	- 4,6	- 2,7
Rindfleisch	- 3,8	+ 0,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,5	- 5,0	-10,6	- 2,3
Kalbfleisch	- 5,5	+ 0,3	- 2,2	+ 0,0	+ 1,5	- 3,6	-11,7	- 0,9
Schweinefleisch	- 3,4	+11,6	+14,9	+ 7,8	+ 7,5	+ 2,2	- 0,4	- 4,1
Jungmasthühner	- 0,9	+ 1,0	+ 1,5	+10,7	+ 9,8	+ 4,4	+ 9,0	+ 4,1
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,0	- 1,7	- 6,2	- 2,2
Rindfleisch	- 0,2	- 2,0	- 3,3	-10,5	+ 0,4	- 9,2	-16,4	- 5,4
Schweinefleisch	+ 1,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,5	+ 4,5	+ 2,5	- 1,2	- 1,9
Milchleistung	+ 4,1	+ 1,6	- 0,4	+ 0,7	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,8	+ 2,8
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 3,1	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	- 0,3
Inlandsabsatz Butter	+ 3,1	- 3,3	- 3,1	- 2,3	- 2,2	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5
feinschl. Rückgabe	- 4,4	- 8,8	-10,5	-14,7	- 5,4	- 5,4	- 5,4	- 5,4
Holzenschlag	- 6,2	- 2,1	- 3,9	- 3,1	- 1,8	-11,2	-16,3	- 9,4

Verkehr

	1981		1982		1983		1982		1983		1983 März	1983 April
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
Güterverkehr, Bahn	- 6,2	- 2,1	- 3,9	- 3,1	- 1,8	-11,2	-16,3	- 9,4				
Inlandverkehr	-16,4	- 4,1	-12,7	- 0,2	+ 6,2	-11,3	-23,6					
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 0,1	- 1,9	- 2,3	- 4,5	- 8,5	-23,6	-23,6					
Transitverkehr	+ 0,6	+ 0,3	+ 5,6	- 5,4	- 1,4	-11,1	-11,1					
Wagenstellungen Bahn	- 3,6	- 0,7	- 1,9	- 3,4	+ 3,5	- 2,4	- 8,2					
Erze und Kohle	-11,2	+ 9,6	+ 6,8	+ 5,6	+12,7	+ 4,1	+ 5,8					
Metalle	- 1,9	- 7,3	- 1,8	-16,1	-20,6	-16,9	-24,0					
Holz, Zellstoff, Papier	- 6,5	-12,9	-17,2	-17,2	- 2,8	- 0,1	- 4,0					
Baustoffe	- 6,2	- 3,0	- 5,6	- 5,0	+ 9,3	-12,6	-21,5					
Nahrungsmittel	+ 0,0	+ 8,3	+ 5,4	+10,9	+28,3	+ 6,0	- 8,5					
Stück- und Sammelgut	- 2,7	+ 0,4	+ 0,9	- 1,7	- 1,7	- 4,7	- 7,1					
Güterverkehr oster. Schiffe	- 2,3	-11,0	- 2,1	-21,0	-10,9	-13,2	-22,3					
Inlandverkehr	+ 2,6	-34,0	-10,2	-42,4	-29,0	-16,8	-61,6					
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 5,2	- 1,7	+ 1,7	-11,5	- 4,3	-11,9	- 7,2					
Pipeline (Durchsatzmenge)	-15,5	-13,8	- 2,0	- 6,7	-11,5	-13,5	-16,3					
Luffracht (ohne Transit)	- 2,0	- 8,9	- 4,9	-10,5	- 6,6	+ 2,4	+ 4,5					
Neuzulassungen Lkw	- 8,4	- 8,6	- 4,0	- 8,9	- 8,8	- 0,8	- 3,5					
Fahrgewerbe	-19,8	-29,9	-35,9	-34,4	-14,0	- 0,5	-24,5					
Personenverkehr Bahn	- 4,6	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,7	+13,2	-22,3	-30,5					
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	- 0,6	+ 0,7	- 0,7	- 3,4	+ 2,9	+ 0,4					
Neuzulassungen Pkw	-12,7	+ 1,3	- 0,7	+ 8,6	+10,3	+20,7	+12,7					
Bis 1.500 cm ³	-15,6	+ 2,2	- 1,2	+ 9,0	+13,1	+18,0	+10,3					
1.501 bis 2.000 cm ³	- 7,0	+ 1,5	+ 1,1	+10,5	+ 8,2	+21,7	+12,6					
2.001 cm ³ und mehr	-15,7	- 7,3	- 6,5	- 3,8	- 0,7	+38,1	+33,4					

Reiseverkehr

	1981		1982		1983		1982		1983		1983 März	1983 April
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
Nächtlungen insgesamt	+ 2,0	- 2,3	- 1,7	- 5,6	- 7,2	+ 3,8	+ 1,9	+16,3				
Inländer	+ 0,3	- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 5,0	+ 1,3	+ 0,8	+ 6,6				
Ausländer	+ 2,6	- 2,8	- 2,2	- 7,0	- 8,1	+ 4,6	+ 2,3	+19,9				
Deviseneingänge ²⁾	+ 8,8	+ 4,2	+ 5,5	+ 0,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,5				
Devisenausgänge ³⁾	+ 9,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+10,0	+18,7	+16,2	+26,3				

¹⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab I. Quartal 1983 laut OeNB.

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1981		1982		1983		1982		1983		1983 März	1983 April
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
Bergbau und Grundstoffe	- 4,2	- 4,6	- 5,1	- 3,5	- 3,0	- 6,0	- 3,7	- 5,5				
Bergbau und Magnesit	- 0,6	- 0,7	- 2,1	- 3,0	+ 3,6	-13,2	- 2,4	- 2,4				
Grundstoffe	- 5,1	- 5,3	- 5,7	- 3,6	- 4,2	- 5,3	- 1,6	- 6,2				
Investitionsgüter	- 2,7	- 0,9	+ 1,4	- 1,9	- 4,2	- 6,1	- 3,8	- 4,7				
Vorprodukte	- 2,5	- 4,1	+ 0,6	- 9,4	-14,3	- 8,6	- 6,1	- 2,7				
Baustoffe	+ 0,2	- 9,1	- 9,2	- 9,6	- 4,6	- 4,3	- 8,3	- 6,8				
Fertige Investitionsgüter	- 3,6	+ 3,7	+ 5,7	+ 6,1	+ 2,2	- 4,5	- 1,2	- 5,1				
Konsumgüter	+ 0,1	- 1,7	- 1,7	- 0,8	- 0,9	- 3,3	- 4,0	- 3,2				
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,8	- 0,2	+ 1,4	- 1,3	- 2,1	- 2,6				
Bekleidung	- 0,9	- 5,0	- 5,7	- 6,0	- 9,4	- 9,6	- 8,6	- 8,1				
Verbrauchsgüter	+ 1,3	- 0,3	- 3,3	- 0,9	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,8	- 2,5				
Langlebige Konsumgüter	- 5,2	+ 3,3	+ 2,2	+ 3,5	+ 0,7	- 4,3	- 7,2	- 1,6				
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 1,8	- 2,8	- 5,1	- 3,9	- 4,7				
Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 2,2	- 0,7	+ 0,8	- 1,7	- 2,7	- 3,7	- 3,8	- 4,5				
Konjunkturleiche Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	- 1,9	- 1,0	- 0,3	- 1,8	- 2,7	- 4,7	- 3,9	- 4,7				
Produktivität	+ 0,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5				
Pro Kopf	+ 0,7	+ 4,3	+ 4,8	+ 3,7	+ 4,2	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0				
Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie)	+10,0	- 1,7	- 3,6	- 5,5	- 2,5	+ 2,5	+ 0,6	- 0,1				
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 8,2	+ 3,3	+ 7,5	- 1,9	- 3,9	- 6,7	- 4,5	- 3,6				
Hoch- und Tiefbau	+ 5,7	- 2,8	- 4,1	- 2,1	+ 2,5	- 5,3	- 5,3	- 5,3				

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitstäglich bereinigt; März 1983: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1982				1983			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Energie	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Förderung	- 4,3	- 1,1	+ 5,5	+ 9,8	- 1,6	- 1,6	- 1,6	- 1,6
Kohle	+ 6,9	+ 7,7	+ 17,1	+ 9,4	+ 7,2	- 9,9	- 9,9	- 9,9
Erdöl	- 9,3	- 3,6	- 0,1	- 5,0	- 9,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Erdgas	- 24,5	- 7,8	+ 12,9	+ 48,3	- 31,4	- 11,2	- 11,2	- 11,2
Stromerzeugung	+ 2,2	+ 0,0	+ 3,2	+ 1,5	- 8,0	- 2,6	- 2,6	- 2,6
Wasserkraft	+ 6,0	+ 0,2	+ 3,0	+ 7,5	- 17,0	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,2
Wärmeleistung	- 6,3	- 0,4	+ 3,9	- 21,5	+ 10,6	- 13,0	- 13,0	- 13,0
Verbrauch ¹⁾	- 4,9	- 4,3	- 5,4	- 2,3	- 3,4	- 9,6	- 9,6	- 9,6
Kohle	+ 4,1	- 6,9	- 4,0	- 10,9	- 8,3	- 6,9	- 6,9	- 6,9
Erdöl und Mineralölprodukte	- 9,8	- 5,0	- 9,4	+ 2,6	- 1,8	- 19,7	- 19,7	- 19,7
Treibstoffe	- 2,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,2	- 9,3	- 9,3	- 9,3
Normabenzin	- 3,0	- 4,5	- 8,2	- 3,5	- 2,5	- 5,7	- 5,7	- 5,7
Superbenzin	- 0,3	+ 0,9	- 1,5	+ 2,3	+ 7,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Dieselmotoren	- 3,8	+ 3,1	+ 6,9	+ 3,7	- 0,5	- 23,3	- 23,3	- 23,3
Heizöl	- 16,2	- 7,6	- 15,7	+ 16,5	- 6,2	- 29,4	- 29,4	- 29,4
Gasöl	- 20,0	- 0,8	- 25,1	+ 76,3	+ 12,3	- 22,2	- 22,2	- 22,2
Sonstige Heizöl	- 15,2	- 9,2	- 12,5	+ 3,6	- 10,1	- 30,8	- 30,8	- 30,8
Erdgas	- 4,7	- 3,3	- 1,3	- 16,3	+ 1,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9
Elektrischer Strom	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Groß- und Einzelhandel²⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Großhandelsumsätze, real	+ 0,3	+ 1,1	- 1,7	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3
Aggregatumsätze	+ 1,7	+ 4,1	- 1,8	+ 5,5	+ 8,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3
Lebens- und Genußmittel	- 4,6	- 7,7	- 10,2	- 5,8	- 5,6	- 9,1	- 9,1	- 9,1
Halberzeugnisse	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,8	+ 0,9	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Fertigwaren	+ 7,6	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 3,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Großhandelsumsätze, nominell	+ 6,7	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 4,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Einzelhandelsumsätze, real	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,5	- 0,0	+ 0,3	- 1,0	- 1,0	- 1,0
Kurzlebige Güter	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,6	+ 1,7	+ 4,4	+ 3,6	+ 1,3	- 3,5	- 3,5	- 3,5
Bekleidung und Schuhe	- 0,1	- 0,9	- 2,0	- 0,3	- 1,0	- 1,8	- 1,8	- 1,8
Sonstige kurzlebige Güter	- 2,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Langlebige Güter	- 8,0	+ 0,5	- 1,6	+ 3,0	+ 4,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,3
Fahrzeuge	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	- 1,4	- 2,4	- 2,4	- 2,4
Einrichtungsgesamstände und Hausrat	+ 2,7	+ 1,6	+ 8,1	- 2,0	- 1,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Sonstige langlebige Güter	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,9	+ 4,8	+ 3,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,6	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,6	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

1) 1981 nicht mit 1982 vergleichbar. — 2) Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	1982				1983			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 11,3	+ 6,0	+ 10,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Nahrungs- und Genußmittel	+ 17,7	+ 11,5	+ 10,4	+ 8,4	+ 25,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8
Rohstoffe und Energie	+ 1,5	- 9,2	- 9,1	- 13,8	- 5,9	- 2,0	- 4,8	- 3,1
Halbfertige Waren	+ 11,4	+ 1,8	+ 5,3	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,6
Fertigwaren	+ 12,5	+ 9,4	+ 15,1	+ 5,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,6
Investitionsgüter	+ 7,3	+ 12,7	+ 19,8	+ 7,5	+ 6,9	+ 2,1	+ 4,0	+ 6,6
Konsumgüter	+ 15,4	+ 7,7	+ 12,6	+ 4,9	+ 1,6	+ 3,5	+ 1,7	+ 1,2
Holz	- 11,1	- 16,8	- 19,9	- 20,2	- 8,0	- 1,5	- 3,0	- 6,9
Papier	+ 17,7	+ 2,4	+ 9,5	+ 4,0	+ 7,8	+ 0,1	+ 4,3	+ 0,9
Eisen und Stahl	+ 10,9	+ 3,1	+ 10,8	- 3,9	- 18,0	- 22,4	- 31,3	- 18,2
Metalle	+ 8,1	- 1,7	- 0,6	- 6,4	+ 3,7	+ 13,4	+ 20,1	+ 6,7
Metallwaren	+ 9,4	+ 8,4	+ 23,1	+ 9,4	+ 0,8	+ 5,5	+ 2,3	+ 1,9
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 11,1	+ 13,0	+ 15,3	+ 10,3	+ 13,1	+ 13,6	+ 9,8	+ 7,6
Nachrichtengeräte	+ 28,1	+ 35,1	+ 66,1	+ 33,1	+ 10,8	- 1,9	- 9,6	- 10,3
EG 81	+ 6,6	+ 6,5	+ 12,0	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,6
BRD	+ 5,1	+ 6,8	+ 15,0	+ 4,6	+ 1,7	+ 5,3	+ 2,1	+ 2,9
Italien	+ 2,2	- 4,3	- 6,0	- 8,5	- 3,5	- 5,7	- 8,4	- 7,1
Großbritannien	+ 26,9	+ 9,5	+ 14,7	+ 5,5	- 5,1	- 6,4	- 2,9	- 15,0
EFTA 73	+ 8,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 0,4	- 5,3	- 9,2	- 7,8	- 10,9
Schweiz	+ 9,1	+ 0,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 7,6	- 7,6	- 8,2	- 9,0
Industriestaaten	+ 28,3	+ 11,9	+ 16,2	+ 1,3	- 2,7	- 9,5	- 18,5	- 2,4
Oststaaten	+ 5,5	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,9	+ 7,6	+ 5,1	+ 6,0	+ 3,1
OECD	+ 48,5	+ 12,6	+ 18,6	+ 0,6	+ 3,0	+ 6,0	+ 7,3	+ 2,5
Sonstige Entwicklungsländer	+ 35,8	- 0,0	- 1,2	- 12,5	- 3,6	- 10,7	- 7,5	- 14,9
Schwellenländer ³⁾	+ 11,8	+ 2,3	+ 5,4	+ 8,5	+ 8,5	+ 9,6	+ 9,8	+ 0,4
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 5,9	- 0,6	+ 1,9	- 3,2	- 3,7	- 1,4	- 3,7	- 2,2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,5	+ 2,5	+ 10,6	- 2,7	+ 0,3	- 6,7	- 1,7	- 1,7
Rohstoffe und Energie	+ 20,6	- 10,7	- 11,0	- 13,2	- 10,4	- 9,0	- 17,2	- 9,4
Halbfertige Waren	+ 3,4	+ 3,3	+ 8,4	+ 0,2	- 7,3	- 8,7	- 10,6	- 6,6
Fertigwaren	+ 0,8	+ 2,8	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,0	+ 4,1	+ 4,8	+ 1,5
Investitionsgüter	+ 7,3	- 2,7	+ 0,9	- 7,3	- 9,6	- 2,8	- 0,8	- 7,4
Konsumgüter	- 2,1	+ 5,5	+ 7,7	+ 5,3	+ 4,9	+ 7,4	+ 6,9	+ 5,8
Pkw	- 13,0	+ 8,4	+ 11,4	+ 10,0	+ 26,2	+ 38,3	+ 39,4	+ 49,9
Brennstoffe	+ 27,5	- 14,0	- 14,7	- 16,2	- 12,2	- 13,0	- 15,9	- 25,8
Erdöl, Wert	+ 24,1	- 21,7	- 22,7	- 6,4	- 17,1	- 12,6	- 19,1	- 40,3
Erdöl, Menge	- 9,4	- 18,2	- 10,0	+ 1,4	- 18,8	- 8,5	- 15,3	- 34,0
Erdbelegungsprodukte	+ 19,3	+ 8,1	+ 28,6	+ 9,2	+ 3,5	+ 15,7	+ 10,7	+ 11,9
EG 81	+ 0,0	+ 3,2	+ 7,5	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,3	+ 4,8
BRD	+ 0,9	+ 3,8	+ 7,6	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,1
EFTA 73	+ 1,9	+ 0,7	+ 3,9	+ 4,0	- 4,9	- 6,2	- 13,2	- 2,4
Oststaaten	+ 29,5	- 6,8	- 10,5	- 19,7	- 4,9	- 15,2	- 10,4	- 17,2
OECD	+ 10,4	- 28,3	- 33,1	- 6,7	- 20,8	- 10,3	- 36,0	- 92,0
Schwellenländer ³⁾	+ 6,7	+ 16,8	+ 13,5	+ 10,3	+ 26,7	+ 16,6	+ 16,7	+ 19,1
Ausfuhrpreis ⁴⁾	+ 6,1	+ 4,5	+ 6,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,6
Einfuhrpreis ⁴⁾	+ 10,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,0	- 1,9	+ 3,2
Erdölpreis (S te t)	+ 37,8	- 4,7	- 14,2	- 7,7	+ 2,2	- 5,5	- 4,4	- 9,5
Terms of Trade	- 4,0	+ 4,1	+ 6,1	+ 4,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,7	- 1,6

3) Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. — 4) Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

1981 1982 1982 1983 1983 1983 1983 1983 1983
 II. Qu. III. Qu. IV. Qu. I. Qu. Februar März April
 Veränderung gegen das Vorjahr in %

Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse

Handelsbilanz	-78.105	-61.580	-16.020	-18.185	-10.535	-14.773	-3.639	-5.791
Dienstleistungsbilanz	+38.831	+44.298	+7.038	+18.229	+5.018	+12.769	+3.792	+4.425
davon Reiseverkehr	+44.210	+46.948	+8.715	+17.722	+6.068	+13.983	+4.845	+4.658
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-39.275	-17.281	-8.983	+43	-5.516	-2.004	+153	-1.366
Nicht in Waren oder Dienste unterleitbare Leistungen	+15.795	+24.316	+1.623	+8.764	+6.390	+7.912	+1.181	+4.441
Transferleistungen	+1.153	+895	+287	+120	+367	+110	+21	+135
Leistungsbilanz	-22.326	+7.928	-7.074	+8.928	+1.239	+6.019	-1.007	+3.211
Statistische Differenz	+6.139	+11.097	+7.434	+3.895	+6.408	-2.067	-4.001	+3.221
Langfristiger Kapitalverkehr	+15.111	-10.356	-2.900	-763	-8.985	-6.990	-99	-960
Kreditunternehmen	-3.225	-28.617	-8.688	-6.949	-10.961	-8.164	-749	-3.564
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+2.297	-1.895	-3.535	+1.460	+617	+381	-93	-509
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+7.716	-3.012	+10.925	-10.761	+6.909	-602	+3.419	-2.074
Reservenschöpfung	+3.164	+784	+814	+1.045	-571	+335	+680	-242

Abgabenerfolg des Bundes

Steuereinnahmen, brutto	+10,4	+2,9	+4,1	+2,8	+1,5	+6,7	+5,9	+3,4	+2,9
Steuern vom Einkommen	+11,3	+1,5	+1,0	-0,5	+1,5	+4,2	-0,2	+6,6	+3,8
Lohnsteuer	+14,2	+3,3	+2,1	+1,3	+3,6	+4,9	+3,4	+8,2	+6,2
Einkommensteuer	+10,0	+3,7	+6,3	+5,0	+0,1	+3,2	-17,6	+3,9	-14,8
Gewerbesteuer	+7,4	-0,6	+1,4	+0,3	-4,7	+6,2	+0,9	+34,6	-7,3
Körperschaftsteuer	+2,2	-16,1	-19,5	-23,5	-10,6	-3,6			
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+9,5	+4,4	+6,8	+5,9	+1,7	+8,8	+11,2	-0,1	+2,9
Mehrwertsteuer	+10,0	+3,7	+8,2	+2,7	+2,2	+10,3	+13,1	-0,9	+2,1
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+17,8	+0,5	+3,0	+0,9	-0,3	+6,7	+3,4	+18,1	+1,5
Einfuhrabgaben	+0,0	+3,2	+7,8	+3,7	+2,8	+6,5	+5,1	+1,3	-8,9
Steuereinnahmen, netto	+11,4	+2,2	+4,4	+2,9	+1,7	+10,7	+7,4	+7,3	-2,8

Preise und Löhne

Tariflöhne

Alle Beschäftigten	+7,2	+7,2	+7,4	+7,0	+6,7	+5,3	+5,7	+5,6	+5,4
Beschäftigte Industrie	+7,2	+7,4	+7,6	+7,6	+6,6	+6,0	+6,1	+5,7	+5,9
Beschäftigte Industrie (ohne Sonderzahlungen)	+7,7	+7,0	+7,6	+6,6	+5,7	+4,8			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+7,2	+6,2	+6,7	+5,5	+4,8	+5,1			
Baugewerbe	+6,9	+5,7	+4,1	+6,1	+5,2	+6,3			
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+8,1	+3,1	+5,5	+1,6	+0,2	+0,4	+1,1	+0,0	-1,0
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+8,2	+0,4	+9,6	-3,8	-7,2	-3,7	-0,9	-4,2	-4,8
Eisen, Stahl und Halbzeug	+1,3	+15,9	+19,4	+16,5	+10,6	+0,1	+0,4	-0,2	-1,0
Mineralerzeugnisse	+24,6	+1,8	+3,8	-2,2	-4,1	-2,4	-1,2	-2,9	-5,2
Nahrungs- und Genußmittel	+3,0	+5,3	+5,8	+5,4	+4,6	+3,9	+4,5	+3,2	+2,8
Fahrzeuge	+3,3	+5,7	+6,3	+5,2	+5,4	+4,2	+3,8	+3,7	+3,2
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+6,8	+5,4	+5,9	+5,2	+4,7	+3,9	+4,1	+3,5	+3,0
Nahrungsmittel	+5,9	+4,2	+6,0	+3,3	+2,6	+2,1	+2,2	+2,0	+1,1
Industrielle und gewerbliche Waren	+4,0	+3,8	+3,9	+3,9	+3,7	+3,1	+3,2	+3,0	+2,8
Dienstleistungen	+7,8	+7,3	+7,3	+7,3	+7,2	+5,2	+5,2	+4,9	+4,7
Mieten	+6,1	+11,5	+8,3	+13,9	+16,7	+18,1	+18,1	+18,7	+17,7
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,6	+5,3	+5,7	+5,2	+5,0	+4,4	+4,6	+4,0	+3,6
Energie	+19,8	+6,5	+8,0	+4,8	+1,4	-0,7	-0,0	-0,9	-3,4

Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)

HWWA-Index gesamt	+6,5	-5,0	-4,7	-4,9	-6,6	-5,7	-3,6	-7,7	-12,0
Ohne Energierohstoffe	-13,9	-13,2	-11,5	-12,5	-12,5	-7,9	-8,5	-4,6	-2,5
Nahrungs- und Genußmittel	-16,2	-15,9	-15,2	-14,3	-11,6	-8,3	-9,1	-5,5	-0,5
Industrierohstoffe	-12,4	-11,4	-9,1	-11,4	-13,0	-7,6	-8,1	-3,9	-3,7
Energierohstoffe	+13,6	-2,9	-2,8	-3,0	-5,2	-5,1	-2,4	-8,4	-14,3
Rohöl	+14,0	-2,9	-3,0	-3,0	-5,0	-4,7	-1,9	-8,2	-14,4

Geld und Kredit

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S

Kassenliquidität	+5.554	+1.705	+13.884	+8.248	+1.705	+49	+6.016	+49
Inländische Direktkredite	+94.129	+67.099	+81.215	+82.751	+67.099	+57.442	+59.090	+57.442
Titierte Kredite	+87	+22.798	+15.936	+21.688	+22.798	+22.352	+19.754	+22.352
Auslandsnettoposition	-5.641	+28.813	+1.070	+12.495	+28.813	+25.599	+22.251	+25.599
Notenbankverschuldung	+4.745	+977	+4.848	+5.848	+977	+3.177	+3.859	+3.177
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.668	+106.743	+95.379	+110.447	+106.743	+96.527	+87.927	+96.527
Spareinlagen	+75.106	+74.053	+72.569	+71.224	+74.053	+64.386	+67.062	+64.386
-Schilling-Geldkapitalblöcke (WIFO-Definition)	-8.141	+25.549	+7.521	+17.118	+25.549	+22.001	+15.421	+22.001
Geldmenge M1	-5.297	+13.539	+5.076	+10.456	+13.539	+20.542	+18.470	+20.542
Geldmenge M3	+68.419	+106.704	+92.604	+106.723	+106.704	+91.349	+88.314	+91.349

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+6,7	+6,4	+10,7	+10,7	+6,4	+8,2	+13,2	+8,2
M1 (Geldmenge)	-3,4	+9,0	+3,4	+7,0	+9,0	+14,5	+11,5	+14,5
M2 (M1 + Termineinlagen)	+1,9	+9,5	+5,5	+11,7	+9,5	+10,4	+7,6	+10,4
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+10,3	+14,5	+13,5	+15,4	+14,5	+12,1	+11,7	+12,1
Durchschnittliche Zinssätze in %								
Taggedsatz	11,4	8,8	10,2	9,2	6,7	5,8	6,0	5,5
Diskontsatz	6,7	6,4	6,7	6,6	5,5	4,6	4,7	4,3
Sekundärmarkttrendite	10,6	9,9	10,1	9,9	9,0	8,2	8,2	8,1

a) Neue Abgrenzung laut OeNB.

waren und andere Konsumgüter wurden stark nachgefragt.

Im Bereich von Halbfertigwaren liegt die Einfuhr nach wie vor um fast ein Zehntel unter dem Vorjahresniveau. Sie läßt somit keine Wende im Lagerzyklus erkennen.

Export stagniert

Der österreichische Außenhandel liefert weder auf der Import- noch auf der Exportseite Hinweise auf eine Konjunkturbelebung. Die konjunkturelle Erholung in einigen Industrieländern verspricht zwar eine Besserung, doch stehen dem die Finanzierungsprobleme der Entwicklungsländer und der Oststaaten sowie die ungünstige Auswirkung der Erdölverbilligung auf die OPEC-Länder entgegen. Die Ausfuhr blieb im I. Quartal nominell auf dem Niveau des Vorquartals (saisonbereinigt), real ist sie um etwa 1% gestiegen. Günstiger entwickelten sich die Auslandsbestellungen (ohne Maschinen), sie haben sich seit Jahresbeginn deutlich belebt. Die kurzfristig stark schwankenden Maschinenbestellungen trüben allerdings das Bild.

Auch im Vorjahresvergleich stagnierte der Export im I. Quartal. Ein Exportrückgang konnte dank der beachtlichen Ausweitung der Exporte von Motoren (General Motors) verhindert werden. Sie haben 2 Prozentpunkte zum Exportwachstum beigetragen. Einen Exporteinbruch gab es dagegen im Eisen- und Stahlbereich, wo Kurzarbeit eingeführt wurde. Die Gesamtausfuhr war nach einem sehr guten Jänner-Ergebnis im Februar und März schwach. In diesen beiden Monaten ist insbesondere die Ausfuhr in die OPEC-Länder und in die Oststaaten deutlich gesunken. Noch stärker nachgelassen hat die Nachfrage der erdölimportierenden Entwicklungsländer, sie lag im I. Quartal um über ein Zehntel unter dem Vorjahresniveau. Aber auch der Export in die meisten EG- und EFTA-Länder (besonders nach Italien) ist rückläufig. Nur die Ausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland hält sich weiterhin recht gut (+5,3%), allerdings nicht auf Grund einer Konjunkturbelebung. Der Zuwachs geht zur Hälfte auf die erwähnten Motorenexporte zurück.

Der österreichische Fremdenverkehr verzeichnete im März einen kräftigen Nächtigungszuwachs (+16,3%). Die günstige Entwicklung geht teilweise auf die frühen Osterferien zurück. Weiters dürften auch Nachholeffekte auf Grund des Schneemangels in der ersten Hälfte des Winterhalbjahres zum guten März-Ergebnis beigetragen haben. Für die bisherige Wintersaison (November bis März) ergibt sich damit ein geringes Nächtigungsplus (+0,5%); die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr sind in realer Rechnung gesunken.

Niedrigere Energierechnung

Die günstige Entwicklung der österreichischen Leistungsbilanz hat sich zu Jahresbeginn fortgesetzt. Im I. Quartal wies die Leistungsbilanz einen Überschuß von 6 Mrd. S aus. Das Aktivum war damit um 1,2 Mrd. S höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Neuerlich verbessert hat sich das Ergebnis der Handelsbilanz. Das Passivum verringerte sich um 2 Mrd. S auf 14,8 Mrd. S. Der traditionelle Überschuß in der Dienstleistungsbilanz hat abgenommen, allerdings weniger im Reiseverkehr als bei den sonstigen Dienstleistungen.

Der entscheidende Beitrag zur Handelsbilanzverbesserung kam von der Energierechnung. Diese war im I. Quartal um 1,5 Mrd. S niedriger als im Vorjahr. Die Ersparnis geht zum größeren Teil auf die Erdölverbilligung zurück, es wurde aber auch mengenmäßig weniger importiert. Im März kostete 1 t importiertes Erdöl nur noch 3.710 S (nach 4.433 S im September 1982). Der Importpreis des Rohöls entsprach umgerechnet 29,5 \$ je Barrel, was darauf hinweist, daß Österreich unter den Referenzpreisen (29 \$ je Barrel ohne Frachtkosten) einkaufen konnte (besonders aus der Sowjetunion und aus Mexiko). Verbilligt haben sich im März — ebenso wie in den Vormonaten — nicht nur die Importe von Rohöl, sondern auch von Erdgas und Erdölprodukten (Superbenzin —9%).

Die Verbesserung der Leistungsbilanz stützt sich heuer nicht auf besondere Exporterfolge, sondern auf die sinkenden Importpreise. Das Nachgeben der Einfuhrpreise (besonders für Erdöl) wurde durch die Höherbewertung des Schillings noch verstärkt. Der effektive Wechselkurs des Schillings ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr nominell um 5,7% (real um etwa 2½%) gestiegen. Im April ist der Außenwert des österreichischen Schillings trotz der Leitkursanpassung im Europäischen Währungssystem vom 22. März leicht zurückgegangen. Einerseits hat die Kursentwicklung im März bereits einen Teil der erwarteten Anpassung vorweggenommen, andererseits wirkten den Kursverlusten von Lira, Franc und Gulden die Höherbewertungen des Dollars, des Franken, des Pfunds und auch der D-Mark entgegen.

Die verglichen mit den Jahren 1980 bis 1982 expansive Linie der Geldpolitik hielt bis zuletzt an. Die erweiterte Geldbasis stieg im I. Quartal um 10,1% und im April um 13%. Der Zuwachs war deutlich stärker als jener des nominellen Brutto-Inlandsproduktes. Ausschlaggebend dafür ist weiterhin die Inlandskomponente. So liegt die Rediskont- und Lombardverschuldung der Kreditunternehmen bei der Notenbank mit 29,2 Mrd. S um nahezu 10 Mrd. S über dem Vorjahresniveau. Dennoch ist der Ausnützungsgrad der mit 1. März erhöhten Refinanzierungsplafonds eher niedrig.

Inflationsrate im April bei 3%

Die sinkenden Energiepreise, die seit Jahresbeginn den allgemeinen Stabilisierungstrend begünstigten, drückten im April die Verbraucherpreise unter das Niveau des Vormonats

Der Index ist von März auf April um 0,1% bzw. ohne Saisonprodukte um 0,2% gesunken. Neben der Teebuttermilchaktion und saisonbedingten Verbilligungen von Übernachtungen sowie Gemüse dämpften in erster Linie niedrigere Preise für praktisch alle Energieträger (Heizöl, Treibstoffe, feste Brennstoffe und elektrischen Strom) das Preisniveau. Ohne Energie stiegen die Verbraucherpreise im Vormonatsvergleich um 0,2%. Die Jahresinflationsrate, die zu Jahresbeginn über der 4%-Marke lag, sank im April auf 3% (ohne Saisonprodukte 3,2%).

Mit dem Preisauftrieb schwächten sich auch die nominellen Einkommenszuwächse ab: Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen), die im Durchschnitt des Vorjahres noch um 6,2% gestiegen waren, nahmen in den ersten zwei Monaten dieses Jahres im Vorjahresvergleich um durchschnittlich 4,6% zu. Die Tariflöhne lagen im April in der Gesamtwirtschaft um 5,4% über dem entsprechenden Vorjahreswert. Infolge der ungünstigen Arbeitsmarktlage gab es eine beachtliche negative Lohndrift, vor allem in der Industrie.

*Georg Busch
Ewald Walterskirchen*

Abgeschlossen am 31. Mai 1983